Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 218. Montag den 17. September 1832.

Preußen.

Berlin, vom 13. September. — Se. Majestät der König haben dem Landrath des Paderbornschen Kreises, Major a. D. Freiherrn von Spiegel-Borlinghausen, die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath Sack zum zweiten Präsidenten bei dem Geheimen Ober-Tribunal zu ernennen geruht.

Polen.

Von der Polnischen Grenze, vom 21. August. Man schmeichelt sich noch immer in Polen, es werde eine günstige Veränderung in dem Schicksale dieses Landes eintreten. Diese Hoffnung trägt gar Vieles dazu bei, den Muth unter den jetzigen Verhältnissen nicht sinken zu lassen, und somit fangen denn Gewerbe, so wie Handel und Wandel allmählig wieder an, etwas in Gang zu kommen. Namentlich haben aus dieser Ursache die Güterverschleuderungen so ziemlich aufgehört, wenn schon die Preise des Grundbesitzes noch immer bedeutend unter denen im Posenschen oder in Gallizien stehen. — Unter den Zweigen des auswärtigen Verkehrs hat sich der Handel mit Weinen und mehreren Gegenständen des höheren Luxus bisher noch am Meisten wieder erholt. Die Kaufleute von Danzig und Thorn sollen gute Geschäfte nach Warschau hin machen und den größten Theil des Handels mit vorbemerkten Artikeln gegenwärtig in Händen haben.

Oesterreich.

Wien, vom 12. September. (Privatmittheil.) — Heute werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin so wie die ganze Kaiserl. Familie von Baden zurück im Lustschloß von Schönbrunn erwartet, allwo sie sich noch, so lange die Witterung günstig bleibt, aufhalten werden. Se. Durchl. der Staats- und Hofkanzler Fürst Metternich, so wie der größte Theil des diplomatischen Corps, werden zu Ende dieser Woche wieder ihre Stadtwohnungen hieselbst beziehen. — Wir erwarten in den nächsten Tagen ein zahlreiches Avancement in den höhern Militairstellen. — Die von einem Wiener Correspondenten in der Allg. Zeitung vom 8ten d. M. gegebene Nachricht, daß die Griechische Deputation an den Prinzen Otto in Triest angekommen sey, ist unwahr, wenigstens wissen die neuesten Briefe von dort gar nichts von dieser Angabe.

Deutschland.

München, vom 7. September. — Am 15ten k. M. als dem Namensfeste Ihrer Majestät der Königin, wird der Grundstein des neuen Residenzflügels, Theresienschloß genannt, feierlich gelegt werden; der ganze Königsbau erhält sechs Flügel, und wird in 6 Jahren vollendet und wohl eines der herrlichsten Gebäude in Europa seyn. Das Ganze ist in seiner Uebereinstimmung einfach, aber groß. Mit dem Abbruche des zweiten Flügels wird schon begonnen, und da den ganzen Winter damit fortgefahren wird, so finden dabei viele arbeitslose Menschen Beschäftigung und Unterhalt.

Mainz, vom 6. September. — Unsere Herbstmesse ist nun vorüber, ohne daß wir über besondere Waaren- und Handels-Geschäfte zu berichten, daraus Stoff entlehnen könnten. Es ist dies indessen kein Zeichen der Verminderung kommerzieller Beziehungen des hiesigen Orts, weil schon seit Jahren die hiesige Messe durch die veränderten Verhältnisse der Käufe und Verkäufe jede Bedeutenheit verloren, während der Handel hiesigen Platzes reell doch viel gewonnen hat und immer noch im Zunehmen ist; letzteres findet insbesondere Anwendung auf unseren Speditions- und Transito-Handel, welches durch die Erträgnisse der Rheinzoll-Gefälle —

die in den Monaten Mai, Juni und Juli die früher nie erreichte Summe von mehr als 104,000 Fr. betrugen — sich am besten herausstellt.

Frankreich.

Paris, vom 5. September. — JJ. MM. die Herzogin v. Braganza und die Königin Donna Maria statteten vorgestern der Königl. Familie einen Besuch in Neuilly ab.

Der König hat den Minister der öffentlichen Bauten beauftragt, den hiesigen Künstlern in Beantwortung der von ihnen eingereichten Bittschrift anzuzeigen, daß die von ihnen gewünschte Kunstausstellung nicht vor dem 1. December eröffnet werden solle, um mehreren Malern Zeit zu gewähren, die von ihnen begonnenen großen Bilder zu beendigen.

Das Journal des Débats fährt fort, die Restauration gegen die Angriffe, deren Gegenstand sie seit der Juli-Revolution geworden, zu vertheidigen: „In den Augen vieler," äußert dasselbe, „ist es ein großes Verbrechen, die verfassungsmäßige Monarchie zu lieben und sie als den einzigen sicheren Rettungshafen für die Freiheit zu betrachten. Will man wissen, warum? Weil die constitutionelle Monarchie sich von der Restauration her datirt, und es giebt viele Leute, welche die Restauration mehr hassen, als sie die Freiheit lieben. Es ist eine thörichte, aber in Frankreich sehr gewöhnliche Sucht, an der gefallenen Regierung nur das Schlechte hervorzuheben. Wir springen von einer Uebertreibung zur andern über; die vorige Regierung ist bei uns immer die schlechteste. Nach dem Sturze der Republik schilderten dieselben Leute, die ihr gedient hatten, die Ausschweifungen und Verbrechen derselben in übertriebenen Farben, was nichts Leichtes war. Nach dem Falle des Kaiserthums gab sich derselbe blinde Haß kund; man sprach nur von der Conscription und den drückenden Steuern; die Wiederherstellung des Kultus, die Bekanntmachung der Gesetzbücher, die wiederhergestellte Ordnung in der inneren Verwaltung, das Alles wurde für nichts gerechnet; ja man ging so weit, dem Kaiser sein militairisches Genie und seine persönliche Tapferkeit abzusprechen. Jetzt ist die Restauration an der Reihe; kaum wagt man es noch, dieses Wort auszusprechen; man soll dieselbe ohne Vorbehalt und Urtheil verdammen. Versucht man, einen Unterschied zwischen den Fehlern der Regierung und den großen Wohlthaten der Charte zu machen und aus der Geschichte darzuthun, daß von allen Regierungen, welche dem Lande die Freiheit geben wollten, die constitutionelle Monarchie allein, wenigstens großentheils, Wort gehalten, daß unter Ludwig XVIII. und Karl X. bis zu der verhängnißvollen Verordnung vom 8. August 1829, wodurch das Ministerium Polignac ernannt wurde, mehr Freiheit geherrscht habe, als unter der Republik und dem Kaiserthume, so ist man ein verlorener Mann und wird ohne Gnade ein Contre-Revolutionair, ein Chouan genannt. Nur das Wort Restauration auszusprechen, ohne ein beschimpfendes Beiwort hinzuzufügen, gilt für eine Verwegenheit. Sehet, heißt es gleich, wie dreist die Schwäche der Regierung die Leute der Restauration macht; sie wagen es, zu sagen und drucken zu lassen, daß man unter dem Konvente, dem Direktorium und dem Kaiserthume nicht so frei war, wie unter der Charte von 1814. Ob diese Behauptung wahr oder falsch sey, danach wird nicht gefragt; um so schlimmer für die Geschichte, erwiedert man, wenn ihr Zeugniß für die Charte günstig lautet. Daß die Restauration Frankreich nur Böses zugefügt habe, ist ein Dogma, das man ohne Prüfung glauben muß, wenn man nicht für einen Ketzer gelten will. Wer der Wahrheit nachforscht, der dürfte leicht zu dem Ergebnisse gelangen, daß die Restauration nicht nur eine Wiederherstellung des Thrones, sondern auch eine Wiederherstellung der Freiheit war, wofür der Beweis in der merkwürdigen Thatsache liegt, daß von allen seit vierzig Jahren unternommenen Staatsstreichen der einzige, welcher mißlang, die Juli-Verordnungen waren. Man wird fragen, was es nutzen soll, die Vertheidigung der Restauration zu übernehmen. Der Nutzen ist folgender: Die Lobhudeler des Konvents und des Kaiserthums stellen die constitutionelle Monarchie als eine Regierung der Sklaverei dar, und klagen über den Mangel an Freiheit; es war daher nothwendig, diese unredlichen Klagen durch die Geschichte zu widerlegen. Ihr Tadler habt die Freiheit erst durch die Männer der Restauration kennen unb lieben gelernt, und es hat sogar einiger Jahre bedurft, um Euch dafür zu erziehen; früher kanntet und liebtet Ihr die Freiheit nur in der Gestalt, wie sie unter dem Konvente und dem Kaiserthume gekannt und geliebt wurde!"

Der National glaubt nicht, daß die Ministerial-Veränderung, von der jetzt so viel gesprochen wird, eine Veränderung des Systems herbeiführen werde. Herr Dupin habe durch sein Benehmen das öffentliche Vertrauen verscherzt, und derjenige, der als General-Prokurator die Vertheidigung der Charte und der Gesetze vor dem Cassationshofe abgelehnt habe, könne auch als Minister nicht diesen Auftrag übernehmen. Eben so wenig sey Herr Dupin der Aufgabe gewachsen, die Schwierigkeiten der auswärtigen Verhältnisse zu lösen und die Hoffnungen Periers zu verwirklichen. Sein ungeduldiges Streben nach einem Portefeuille lasse sich daher schwer erklären. Die Kollegen, welche das Gerücht Herrn Dupin im Ministerium gebe, die Herrn Guizot und Bertin Devaux, seyen eben so wenig den Anforderungen der Zeit gewachsen. Herrn Guizot, meint der National, müsse die neue Monarchie sich für den Fall aufsparen, daß sie vielleicht später auch ihr Ministerium Polignac ernennen wollte. — Die Tribune begreift nicht, wie man auf die Fragen über den Ministerwechsel und die Zusammenberufung der Kammern so große Wichtigkeit legen könne. Das Land, so meint dieses Blatt, dürfe weder von dem künftigen Ministerium,

noch von den Kammern etwas erwarten. Die Männer, an die man sich wende, seyen unfähig, die Wunden der Gesellschaft zu heilen und es mangelt ihnen an der Einsicht in die weit reichenden Reformen, deren es zur Erleichterung die Lage des Volkes bedürfe.

Die neulich von sämmtlichen hiesigen Blättern gegebene Nachricht von dem gewaltsamen Tode eines Sohnes Lucian Buonaparte's auf einem Schiffe ist eine bloße Wiederholung eines bereits vor fünf Jahren geschehenen Ereignisses. Der Sohn Lucian's wurde im Jahre 1827 bei Spezzia auf einem Schiffe durch ein Pistol getödtet, das in seiner Kajüte hing und durch einen unglücklichen Zufall losging. Wahrscheinlich hat der erst vor kurzem stattgefundene Transport der Leiche nach Navarin diesen Irrthum veranlaßt.

Vorgestern wiederholten die St. Simonianer ihre Exkursionen nach den in der Nähe ihrer Wohnung liegenden Barrieren, gingen in mehrere Weinhäuser und tranken mit den dort befindlichen Arbeitern. Ihr Garten in Menilmontant war dem Publikum geöffnet; doch fanden keine Unruhen statt.

Das in Beschlag genommene Pamphlet des Vicomte Sosthene von Larochefoucauld, der bekanntlich unter Karl X. Direktor des Departements der schönen Künste war, führt den Titel „Heute und Morgen."

Mit der in Toulon eingelaufenen Korvette la Meuse sind Briefe aus Morea vom 7. August angekommen, die nichts Neues von Bedeutung enthalten. Kolokotroni lebt zurückgezogen in seinem Schlosse Karistene.

Paris, vom 6. September. — Graf Sebastiani ist gestern von seiner Badereise hierher zurückgekehrt.

Herr Odilon-Barrot wird in einigen Tagen von Lyon hier zurückerwartet. Dagegen wird Herr Mauguin eine Reise nach der Schweiz unternehmen.

Die Angelegenheit der Wahl des neuen Ministeriums ist noch um nichts weiter gediehen. Hr. Dupin scheint zu begreifen, daß die Namen der Leute, welche man ihm als Amtsgenossen beigesellen will, keiner großen Beliebtheit genießen, und zögert daher. Während dieser Zeit verschlimmert sich indeß die Lage der Angelegenheiten im Innern; namentlich muß man der großen legitimistischen Bewegung erwähnen, welche überall da zum Vorschein kommt, wo die Restauration schon ihres Einflusses gewiß zu seyn schien, und die ein Ministerium, wie das jetzige, bedeutend in Verlegenheit setzt, und eben so auch für ein Ministerium einer zweifelhaften Farbe ein Stein des Anstoßes seyn würde. Nur für Leute, die freimüthige Patrioten sind, dürfte jene Erscheinung kein Hinderniß seyn. (?) — In anderer Beziehung sieht man, daß die Lage der Dinge sichtbar besser wird; es giebt wieder zu thun, freilich nur wenig, aber der Handwerker kann doch leben. In den Häfen bemerkt man eine Verdoppelung der Thätigkeit, man sieht z. B., daß die Zoll-Einnahme in Havre bedeutend gestiegen ist, allein man sieht auch, daß diese Bewegung welche Frankreich leicht wieder zu einer sehr bedeutenden Lebendigkeit in den Geschäften verhelfen könnte, durch das Zweifelhafte der Lage nach Außen gehemmt würde.

Das **Journal du Commerce** giebt zu verstehen, daß das Französische Kabinet jetzt viel mehr die Allianz Rußlands als Englands suche, und billigt solches seinerseits; und der **Courrier français**, bei dem diese Billigung zwar nicht stattfindet, hat abermals einen Artikel, worin er bestätigt, daß die Gesinnung Rußlands gegen Frankreich viel freundschaftlicher geworden sey; was aber das merkwürdigste bei der Sache ist, so hat der ministerielle **Nouvelliste** auch diesen Artikel des **Courrier français** wieder mit der Einleitung aufgenommen: „Die persönliche Kenntniß, die er von dieser Geneigtheit jenes Kabinets habe, lege es ihm als Pflicht auf, die Version des **Courrier français** aus allen Kräften zu unterstützen;" am Ende sagt er: „die Aenderung in der Russischen Politik könne als aufrichtig und dauerhaft angesehen werden, da keine Chance vorhanden, daß die Französische Regierung weniger national oder weniger mächtig wider die Feinde der Ordnung werden dürfte." Man wollte hiermit den neuerlichen peremtorischen Befehl zur Verschiffung der Polnischen Flüchtlinge nach Algier in Verbindung wissen.

Nicht allein hier (wo die ministeriellen Blätter sogleich davon Notiz nahmen, zum Beweise, daß die Regierung die Sache nicht für unwichtig hält), sondern auch in London hat der Empfang des D. Miguel am Bord der Amerikanischen, im Tajo liegenden Fregatte, großes Aufsehen erregt. Man ist indeß dort noch nicht über die Mittel einig, welche man anwenden dürfte, Streichen zuvorzukommen, welche ein zu enges Bündniß zwischen Portugal und den Vereinigten Staaten dem Englischen Interesse versetzen dürfte. — Privatbriefen aus London zufolge, soll das Englische Ministerium in seiner Ansicht über die Portugiesische Angelegenheit getheilter Meinung seyn. Ein Theil desselben soll sich für eine unverzügliche Anerkennnng D. Pedro's erklärt haben, welcher dann alsbald ein wirksamerer Beistand von Seiten Englands folgen dürfte; der andere aber, der überzeugt zu seyn glaubt, daß D. Miguel die Mehrheit des Volkes auf seiner Seite habe, soll geneigt seyn, mit diesem zu unterhandeln, und, als Preis der Anerkennung, die Erneuerung des Englischen Einflusses in Portugal verlangen. Dieser letzte Entschluß dürfte indeß den Interessen der Französischen Regierung durchaus zuwiderlaufen, weil dann die sämmtlichen Streitkräfte der Pyrenäischen Halbinsel, im Falle eines Krieges der großen Mächte gegen Frankreich, disponibel werden würden. Und da dies das erste Zeichen einer vollständigen Umwandlung der Englischen Politik seyn würde, so dürfte eine, wenn auch nur theilweise, Umgestaltung des Englischen Kabinets vorher stattfinden. — Daß alle diese Angelegenheiten, verbunden mit der Stellung zu Rußland, die Reise des Grafen v. Flauhault nothwen-

dig gemacht haben, ist wohl klar, und niemand glaubt, was auch der Nouvelliste sagen mag, daß es nur Familien-Angelegenheiten gewesen sind, welche die häufigen Zusammenkünfte mit Lord Palmerston und die Rückkehr des Grafen von Brighton nach London, in dem Augenblicke, wo er sich nach Dieppe einschiffen wollte, veranlaßt haben.

In den höhern politischen Zirkeln hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Schwester D. Pedro's, welche vor der Ankunft D. Miguels Regentin war, einen Brief an den König von England geschrieben habe, worin sie denselben beschwöre, sie aus dem Gefängnisse zu befreien, und einem Lande zu entreißen, in dem man sie zwinge, Zeugin eines so grausamen Despotismus zu seyn. Man sagt, König Wilhelm habe diesen Gegenstand zur Berathung seiner Minister gebracht, doch verlautet noch nichts von dem Resultate.

Auch die hiesigen Blätter geben die Nachricht, daß Karl X. und seine Familie nach Steiermark abgehe, wo die Herzogin v. Angouleme noch eine Besitzung habe. Nach Einigen soll die Bedingung dabei seyn, daß die Herzogin von Berry bei ihnen seyn und bleiben müsse.

Die Polizei ist vorgestern neuerdings einer aus 15 Personen bestehenden Diebesbande auf die Spur gekommen. Noch zu keiner Zeit sind in der Hauptstadt so viele Verbrechen und Diebstähle begangen worden, als seit etwa 4 Wochen.

Aus Bayonne schreibt man, daß die dort befindlichen Portugiesischen Flüchtlinge, nachdem sie von Dom Pedro das benöthigte Reisegeld erhalten, im Begriffe stehen, sich nach Porto einzuschiffen.

Spanien.

Madrit, vom 27. August. — Dom Miguels Anhänger stellen die Frage auf, warum, wenn der ehemalige Kaiser von Brasilien sich in einer so guten Lage befinde, er nun schon so viel Zeit verloren habe, ehe er weiter vorwärts gehe? Hierauf ist nur das zu antworten: Warum läßt Dom Miguel seine Armee so lange stehn, ohne Porto anzugreifen und Dom Pedro zur Wiedereinschiffung zu zwingen? Dieser Zustand der Unthätigkeit kann noch lange währen, wenn nicht etwa ein unerwartetes oder ein diplomatisches Ereigniß dazwischen kommt, welches das Geheimniß der Peninsular-Politik aufklärt. — Man versichert hier, daß unser Hof sich für eine neue, von Dom Miguel in Paris zu negociirende Anleihe verbürgt hat. Es scheint, daß Herr Ballesteros Anfangs seine Zustimmung dazu verweigert, in Folge höherer Befehle aber endlich darein gewilligt habe. — Eine fremde Macht soll fortdauernd darauf bestehn, daß die ganze Angelegenheit durch eine Heirath ausgeglichen werde; allein diese Ausgleichung wird deswegen ihre besondere Schwierigkeiten haben, weil dann noch immer von der Charte die Rede seyn wird, für die Dom Miguel sich um so weniger entscheiden würde, weil er die Geistlichkeit und die vielen Guerillas im Rücken hat. Möglich wäre es indeß, daß unter Englands Vermittelung die alten Cortes von Lamego berufen würden, und ihre Zusammenkunft alljährlich und regelmäßig statt fände. Man sagt, daß, wenn jene Ausgleichung zu Stande käme, die beiden Heere zuvörderst einen Waffenstillstand begehren, und Spanien bei Portugal auf eine allgemeine und unumschränkte Amnestie antragen würde. — Unsere Regierung läßt über die Vorgänge in Portugal wenig oder gar nichts bekannt machen. In den Provinzen werden die strengsten Maßregeln gegen Alles, was dem Liberalismus einigermaßen verdächtig ist, getroffen. Aus Estremadura sind etwa 600 Einwohner verwiesen worden, und in Galizien sind die Gefängnisse voll. In Madrit ist die Polizei sehr wachsam, namentlich gegen die Fremden, ohne daß bis jetzt diese jedoch im Geringsten behelligt worden wären. In den an Portugal grenzenden Provinzen ist ein Theil der Königl. Freiwilligen mobil gemacht worden, und nimmt die Stelle der Linientruppen ein, die man an der Grenze zusammengezogen hat.

Portugal.

Lissabon, vom 22. August. — Von Coimbra wird gemeldet, daß die Portugiesische Armee sich täglich durch die Regimenter verstärke, die daselbst eintreffen, daß aber die Desertion bedeutend sey. In denselben Briefen, welche diese Nachrichten enthalten, ist auch von der großen Menge von Verwundeten die Rede, welche in den Hospitälern liegt, und für die man sehr wenig Erleichterungsmittel hat. — Während man hier am 17ten noch behaupten wollte, daß unser Geschwader Porto blokire, meldete der Telegraph bereits, daß es im Angesichte von Cabo da Roca erschienen sey, und um 6 Uhr Abends kündigten die Signale vom Arsenale an, daß es einlaufe. Am 18ten Morgens lief Alles nach dem Hafen, um sich davon zu überzeugen, allein die Rhede war leer. Erst um 5 oder 6 Uhr Abends erschien das Geschwader. Die Miguelisten behaupten, daß die Rückkehr desselben nur eine Folge des Bedürfnisses an Lebensmitteln sey, und daß es in wenigen Tagen, von den Briggs „der 13. Februar“ und „Providencia“ verstärkt, wieder auslaufen werde. Auch setzen sie hinzu, daß der Visconde Pezo da Regoa bereits außer seinen Truppen auch Belagerungsgeschütz nach Porto hingeschafft habe, das am 23sten auf den Höhen aufgestellt werden solle, um die Belagerung zu beginnen.

Die Madrider Hofzeitung vom 28. August hat Nachrichten vom Kriegsschauplatze bis zum 18ten und aus Lissabon bis zum 22. August. Von beiden Punkten wird derselben geschrieben, daß die Rüstungen zum Angriffe auf Porto fortdauern und daß Dom Miguel fortwährend Beweise der Treue und Anhänglichkeit der Portugiesen erhalte. In der Stellung der Truppen

von der Division des General Santa Martha waren einige Veränderungen vorgegangen. Die dritte Brigade, die auf dem Wege nach Paredes mit der Artillerie in Reserve stand, hatte die Stelle der ersten Brigade eingenommen, die sich links von Loureyro aufgestellt hat. Das Hauptquartier Santa Martha's war noch in Baltar. Der Oberbefehlshaber, Vizconde Pezzo da Regoa, war am 16ten bei der Armee angekommen und hatte beschlossen, in Recareim, eine Stunde weit von Baltar, zu bleiben; in den in der Umgegend befindlichen Wäldern war die über den Duero gegangene zweite Brigade der zweiten Division, 3000 Mann Infanterie, 160 Pferde und 5 Geschütze stark gelagert. Der übrige Theil der Division war im Uebersetzen über den Duero begriffen. Die Truppen Dom Pedro's blieben in ihren Verschanzungen bei Porto; das Mißtrauen der Anführer gegen die auf den Azorischen Inseln ausgehobenen Soldaten war so groß, daß dieselben kaum ihre Quartiere verlassen durften. Der Vorposten-Dienst war den Franzosen, Engländern und freiwilligen Bauern anvertraut. Die Guerilla's Dom Miguels fingen täglich vor den Thoren von Porto Korn- und Mehlladungen auf, welche die Belagerten in die Stadt zu bringen suchten. In Villa de Conde wurde das schwere Geschütz gesammelt, um Porto zu beschießen. Das Geschwader Dom Miguels traf Anstalten, wieder in See zu gehen.

England.

London, vom 7. September. — Der König kam vorgestern Nachmittag um 2 Uhr in Begleitung des Oberst Bowater von Windsor im St. James-Pallast an, woselbst er bei seiner Ankunft von dem Herzoge von Cumberland empfangen wurde. Der König ertheilte dem Viscount Palmerston, dem Grafen von Albemarle und dem Marquis Wellesley Audienzen. Später war großes Lever bei Se. Majestät, bei welchem der Spanische Gesandte ein Schreiben seines Souverains übergab. Höchstdieselben kehrten darauf nach Windsor zurück.

Der Marquis von Palmella hat am Dienstage Nachmittag eine lange Konferenz mit Lord Palmerston gehabt, die bis spät Abends dauerte. Es war dieses zugleich ein Abschiedsbesuch, indem der Marquis, in Begleitung des Herrn Barbosa, nach Porto zurückkehrt. Er nimmt sehr wichtige Depeschen von unserer Regierung an Dom Pedro mit.

Aus Porto sind Nachrichten bis zum 23. August angekommen, bringen aber nichts wesentlich Neues. Auf jeden Fall gingen die Sachen dort nicht schlecht und ließen eine immer günstigere Stellung derselben erwarten. Unterdessen werden die größten Anstrengungen gemacht, um Dom Pedro Unterstützungen nach Porto zu senden. In der Nachbarschaft von Havre sollen 2 bis 300 Militairs verschiedener Grade mit Ungeduld darauf warten, sich nach Portugal einzuschiffen, um für Dom Pedro zu kämpfen. Es fehlte nur bisher den Agenten an Mitteln, um sie fortzuschaffen. Vor kurzem hatten sich einige Verstärkungen in Havre nach Porto eingeschifft. Ein Englischer Offizier der neulich in Porto war, meint, daß wenn die Truppen ihre Schuldigkeit thäten, diese Stadt stark genug sey, um Dom Miguels Angriffen zu trotzen. Dom Pedro besitzt seiner Aussage nach das Talent, die unter ihm dienenden Truppen in hohem Grade für sich persönlich einzunehmen. Seine Agenten waren mit den Direktoren der Dampfschifffahrts-Gesellschaft darüber in Zwist gerathen, daß das Dampfboot Ramona der Angabe der Agenten nach in dem letzten Gefechte des Admirals Sartorius demselben nicht gehörig Beistand geleistet habe. Diese noch nicht entschiedene Sache hat, so unbedeutend sie ist, einige Besitzer Portugiesischer Fonds furchtsam gemacht und den Cours derselben etwas gedrückt. Nach einem Schreiben aus Porto vom 20sten sollen Dom Pedros Truppen bei einer Recognoscirung bedeutende Transporte von Lebensmitteln für Dom Miguels Armee weggenommen haben; auch soll das Linienschiff Dom Joao sehr übel zugerichtet und außer ihm noch ein zweites Schiff sehr beschädigt worden seyn.

In dem Schreiben eines Offiziers von Dom Pedro's Armee aus Oporto vom vorigen Monate heißt es: „Wir sind mit vortrefflichen Lebensmitteln aller Art im Ueberfluß versehen, mit Ausnahme von Brot, das sehr theuer ist und 3½ Pence (ungefähr 2 Sgr. 9 Pf.) das Pfund kostet. Guter Wein kostet das Quart 4½ Pence (3 Sgr.) und Thee, Kaffee und Chocolade sind sehr wohlfeil. Die Mönche waren zeither unsere größten Feinde, scheinen jedoch gemäßigter zu werden. Ein Wink wegen der Sicherheit klösterlichen Eigenthums mag sehr gut gethan haben. Viele Weltpriester, welche Kirchspielsprediger sind, beteten bereits für die Königin Donna Maria und mit solchem Erfolge, daß ein starker Guerillas-Haufen zu ihren Gunsten und unter Anführung eines Herrn Pereira da Silva, der zu den größten Weinbergsbesitzern am Duero gehört, ins Feld gezogen ist und bereits einige Viehtransporte für Dom Miguels Armee weggenommen hat. Jetzt durchstreift er im Angesichte der Miguelisten das Land nach Pferden, von denen er täglich zu 50 bis 70 nach Porto sendet, so daß wir hoffen können, bald aus unserer Unthätigkeit zu kommen. Die nächste Umgegend der Stadt ist hügelig und gut bewaldet, mithin ein herrliches Feld für Parteigänger; 7 Meilen aber weiter auf der Lissaboner Straße dehnt sich eine große Ebene aus, auf welcher Reiterei sehr gut zu gebrauchen und nothwendig ist, um sowohl die Flanken einer vorrückenden Armee, als das Geschütz, mit dem wir hinlänglich versehen sind, zu decken. Dom Pedro thut alles Mögliche, um die Offensive nach einem ausgedehnten Maßstabe zu ergreifen. Geschenke an Korn und Geld von unbekannten Personen werden häufig in das Hauptquartier gesendet. An Waffen und Kriegsbedürfniß ist Ueberfluß vorhanden, und für den glücklichen Ausgang der Unternehmung hegt

man die besten Hoffnungen. In einigen Tagen werden wahrscheinlich zwei neue Schiffe zu dem Geschwader des Admirals Sartorius stoßen, der ein kühner und bei seinen Leuten sehr beliebter Seemann ist. Dom Pedro ist unermüdlich und fortwährend beschäftigt, entweder die Befestigungsarbeiten zu besichtigen, oder die Truppen aller Gattungen einzuüben und zu mustern.

Dom Pedro scheint entschlossen zu seyn, in Porto sich festzusetzen; ist er aber ein besserer General, als Soult, der die Position als unhaltbar wegen der Ausdehnung der Vertheidigungswerke aufgab? Innerhalb der letzten 10 Tage sind 3 Fahrzeuge aus dem Hafen von London, einem neutralen Hafen, abgesegelt, und zwar mit 400 Mann größtentheils alter Kavalleristen, welche ganz öffentlich für den Dienst des Kaisers angeworben worden waren. Die Unterhandlungen mit Sir Rob. Wilson haben sich damit geendigt, daß der General die ihm angetragene Stelle eines Oberbefehlshabers abgelehnt hat; man sagt, daß man nun mit Ramorino unterhandeln wolle.

Was die ewige Belgische Frage betrifft, so scheint es jetzt, als ob Holland wirklich gewisse bestimmte Grundlagen der Unterhandlung genehmigen wolle, als Anerkenntniß für den Besitz von Antwerpen, bis die Negociation zu einer angenehmen Ausgleichung gediehen seyn wird. Der diplomatische Wetterhahn in Downing-Street dreht sich indeß so unaufhörlich, daß selbst ein Talleyrand sich vergeblich bemühen würde, zu bestimmen, wann er endlich auf „beständiges Wetter" stehen wird. Man sagt sich hier, in Beziehung auf unser Ministerium, geradezu: „Sowohl das Ministerium als die Opposition haben einen großen Verstoß gemacht; beiden fehlt es an Erfahrung; man lasse sie einmal ruhig gewähren, und dann werden sie beide endlich aufhören, zu verstoßen."

In der **Times** heißt es: „Die Freisprechung des **National** in Betreff eines Libells gegen Ludwig Philipp, oder vielmehr einer Aufforderung, seinen Thron umzustürzen, zeigt die Sinnlosigkeit der dortigen Belangungen von Seiten des Staats, welche die Französische Regierung in der letzten Zeit zugegeben hat. Es ist allerdings keinem Zweifel unterworfen, daß die Pariser Zeitungen täglich Aufforderungen zur Empörung enthalten. Sie machen kein Hehl daraus, daß sie den Monarchen oder die Monarchie hassen und eine Republik wünschen. In ihren Angriffen auf die Bourbons verschleiern sie auf eine geschickte Weise ihre Ausfälle auf die bestehende Dynastie; sie loben die Regierung der Vereinigten Staaten und empfehlen Pläne, diese in Frankreich einzuführen. Die Absichten dieser Zeitungsschreiber mögen indessen seyn welche sie wollen, so sieht man ganz deutlich ein, daß die amtliche Einmischung des öffentlichen Anwalts sie in ihrer Laufbahn nicht aufhalten kann. Die **Tribune** ist nun schon zu ihrem 62sten Prozeß gelangt und brüstet sich mit jeder neuen Aufforderung, vor den Gerichten zu erscheinen. Kaum glaublich ist es, daß die Regierung unter solchen Umständen in Verfolgungen fortfährt, die nur ihre Schwäche darthun. Wenn Geschwornengerichte sich weigern, zu strafen, so sollten die Regierungen den Wink benutzen und die Gerichtshöfe nicht länger mit ihren Klagen beunruhigen.

„In Irland," heißt es im **Courier**, „sind zwar die öffentlichen Darlegungen der Parteigesinnung in der Gestalt von Zusammenkünften, Frühstücken und dergleichen in diesem Augenblick eingestellt, aber um so heftiger ist der Wortkrieg geworden, der in den Zeitungen die größtmögliche Erbitterung erreicht hat. Es liegt außer den Gränzen der Sprache, die Wuth zu beschreiben, womit die verschiedenen Irländischen Blätter einander anfallen. Als Beispiel möge folgender Auszug aus einem solchen Journal dienen: „„Verflucht der Mann,"" sagt dasselbe, „„der sich zu unserem Glauben bekennt, und der Haß seiner Mitbrüder treffe ihn, wenn er bei der nächsten Wahl zu einer Stimme berechtigt ist und sich nicht vor dem achtzehnten dieses Monats einregistriren läßt; sein Haus werde verabscheut, und sein Land werde ihm zur Wüste. Er werde verachtet von Weib und Kind, verlassen von Freunden und Verwandten, geschmäht von seinen Bekannten, zu Boden geworfen, mit Füßen getreten, und zu Staub zermalmt von seinen Feinden. Der Funke der Freiheit erlösche in seinem Busen, und jedes Gefühl von Unabhängigkeit verschwinde aus seinem Herzen; er lebe als ein Helot, unterjocht und in Sklaverei in dem Lande, das durch das Blut seiner Vorfahren erobert wurde; und wenn der Engel des Todes die Schatten der Finsterniß über ihn ausbreitet, dann zernage ihn in seinen letzten Augenblicken der quälende Gedanke: Ich hätte mein Vaterland retten können, hätte es gekonnt, habe es aber nicht gethan.""

Die Nachrichten aus Birmingham lauten hinsichtlich des Zustandes des ganzen Fabrik-Distriktes fortwährend im höchsten Grade betrübend. Eisen, welches den Fabriken selbst 4 Pfd. St. per Tonne kostet, und für das in besseren Zeiten 6 Pfd. ein billiger Preis war, wird jetzt für 2½ Pfd. verkauft. Tausende und aber Tausende, die sich sonst mit Leichtigkeit selbst unterhalten konnten, fallen jetzt den Kirchspielen zur Last. „Sollte," heißt es in einem Schreiben von dort her, „die Cholera in dieser Stadt ausbrechen und der Winter uns so unvorbereitet wie jetzt antreffen, dann möge uns der Himmel schützen! Wenn nicht bald eine Aenderung eintritt, so wird Niemand mehr eines Dienstboten bedürfen, wir werden uns alle selbst bedienen müssen. Leider ist dies alles keine Uebertreibung, sondern die vollkommene Wahrheit."

In Garrawey's Kaffeehause haben sehr große Wollverkäufe statt gefunden. Die Wolle war größtentheils aus Australien und Van-Diemens-Land gekommen. Es sind ungefähr 2000 Ballen verkauft worden, und ein großer Theil befindet sich noch in den Händen von Privatleuten. Sowohl die Beschaffenheit als die Nachfra-

gen nach diesem Artikel verbessern sich und nehmen zu, und die Erzeugung wird vielleicht bald so ausgedehnt werden, daß sie die untergeordneten Spanischen und Deutschen Wollsorten verdrängen wird.

Neulich ward im Schlosse von Dublin ein sehr glänzendes Mittagsmahl durch die Nachricht, daß ein Dienstbote von einem der Gäste plötzlich an der Cholera erkrankt sey, auf das Unangenehmste unterbrochen; alle Anwesenden begaben sich schleunig nach Hause.

Es erhängte sich hier neulich eine verheirathete Frau Namens Collis, und wie man glaubt aus nicht erwiederter Liebe zu einem Manne, den sie vor einiger Zeit kennen gelernt hatte. Ein hinterlassenes Schreiben enthielt die Bitte, sie in den Kleidungsstücken zu beerdigen, in welchen sie sich aufgeknüpft hatte, nämlich in einem Paar weiten Beinkleidern und Klappstiefeln; sie hatte sich 24 Pfund wägende Gewichte an die Füße gehängt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. September. — Der bisherige K. Preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Waldburg-Truchseß, welcher in diesen Tagen seine Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät dem Könige hatte, hat eine reich mit Brillanten besetzte, und mit dem Bildnisse Sr. Majestät geschmückte Dose zum Geschenk erhalten. Sein Nachfolger, der Graf Mortimer von Maltzan, der bald nach seiner Ankunft dem Könige in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen die Ehre hatte, machte diese Woche Ihrer Majestät der Königin im Loo seine Aufwartung.

Das vorgestern in dem Lager bei Reyen stattgefundene Manöver, welches in Anwesenheit II. KK. HH. der Prinzen von Oranien und Friedrich unter dem Befehl des General-Major Destombe ausgeführt wurde, ist sehr glänzend ausgefallen. Die aus der zweiten Infanterie-Division, der ersten Kavallerie-Brigade und mehreren Batterieen reitender und Fuß-Artillerie bestehenden Truppen führten alle Bewegungen und Exercitien im Feuer mit der größten Präcision aus. Erfreulich war es, daß Se. H. der Herzog Bernhard den Uebungen wieder beiwohnen konnte.

Brüssel, vom 6. September. — Die von der Brüsseler Handelskammer an Se. Majestät den König gerichtete Adresse lautet wie folgt: „Sire! obgleich die Lebensfrage Belgiens, die Freiheit der Schelde, durch die gründlichen Erörterungen, welche in den an Ew. Majestät von verschiedenen Handelskammern gerichteten Adressen enthalten sind, hinlänglich erörtert zu seyn scheint, so würde doch die Brüsseler Handelskammer ihren Beruf zu verkennnen glauben, wenn sie nicht auch ihrerseits Ew. Majestät ihre gehorsamsten Vorstellungen machte. Wir wollen nicht die triftigen Gründe wiederholen, die in Betreff der Nichtanwendbarkeit des Mainzer Vertrages vom März 1831 auf die Schifffahrt der Schelde entwickelt worden sind; wir wollen uns darauf beschränken, Ew. Majestät unsere innigste Ueberzeugung auszusprechen, daß, wenn uns die freie Scheldeschifffahrt genommen wird, wie wir sie jetzt besitzen, der Handel und die Industrie Belgiens die größten Nachtheile erleiden würden. Wir erlauben uns, daran zu erinnern, daß die Verträge von Münster und die von 1784 durch ihre verderblichen Stipulationen den Handel und die Industrie Belgiens gelähmt hatten und daß dieser Zustand erst, nachdem die Freiheit der Schelde wieder hergestellt worden war, sich änderte. Wir wagen zu behaupten, daß die Folgen neuer Beschränkungen der Schifffahrt auf diesem Strome das Geschick unseres Vaterlandes noch weit unerträglicher, als es damals der Fall war, machen würden. Belgien hatte zu jener Zeit keine Schulden; die öffentlichen Abgaben beschränkten sich auf $1/20$ der jetzigen und den Zehnten; die Einwohner, die lange nicht so zahlreich waren, kannten die Bedürfnisse nicht, welche die Fortschritte der Civilisation, des Handels, der Industrie und des Ackerbaues mit sich bringen. Da aber dieser Impuls Belgien gegeben worden, so konnte es nicht auf seinem früheren Standpunkt stehen bleiben; sein Ackerbau, der schon als Muster aufgestellt wurde, schwang sich auf eine noch höhere Stufe der Vollkommenheit und die Entwicklung seiner Industrie führte bald die Vermehrung der Bevölkerung und des Reichthums mit sich. Unter diesen Verhältnissen, Sire, würde die Anwendung des Mainzer Tarifs auf die Scheldeschifffahrt um so beklagenswerthere Resultate herbeiführen, als aus dem Geiste der Stipulationen dieses Vertrages deutlich hervorgeht, daß zur freien Schifffahrt auf dem Rhein nur die Flaggen der Uferstaaten berechtigt sind und daß, wenn man diese Bestimmungen auf die Schelde anwenden wollte, nur Frankreich, Belgien und Holland an dieser Schifffahrt Theil nehmen dürften. Wir erklären unumwunden, Sire, daß ein solcher Zustand der Dinge den Untergang unserer Manufaktur-Etablissements und der zahlreichen Volksklasse, die in ihnen ihren Nahrungserwerb findet, verursachen würde; die Auswanderung unserer Kapitale würde die nächste Folge davon seyn und das Grundeigenthum endlich, das heißt, der der Ausfuhr beraubte Ackerbau, würde allein die Lasten des Staates zu tragen haben, unter deren Drucke wir bald erliegen würden. Unser Zweck ist daher, Ew. Majestät vorzustellen, daß jede Neuerung in den Stipulationen der 24 Artikel hinsichtlich der Scheldefreiheit mit unserem landwirthschaftlichen, kommerziellen und industriellen Wohle unverträglich seyn würde, und zu erklären, daß wir unser ganzes Vertrauen in die bedeutungsvollen Worte setzen, welche Ew. Majestät an die Handelskammer von Tournai gerichtet hat, daß nämlich die Freiheit der Schelde allein das Wohl unseres Handels sichern kann."

Das zu Ehren II. MM. veranstaltete Fest in den Sälen und Gärten der Königl. Gartenbau-Gesellschaft

ist nunmehr bestimmt auf künftigen Montag festgesetzt. Der hiesige Moniteur theilt bereits das Programm der Festlichkeiten mit.

Lord Minto ist gestern mit seiner Familie und seinem Gefolge von hier über Namur nach Berlin abgereist.

Briefen aus Paris zufolge, wird der Herzog von Nemours im Anfange des künftigen Monats hier eintreffen, und einige Zeit bei seiner Schwester, der Königin der Belgier, zum Besuch verweilen.

Nach Privatnachrichten aus London ist es zuverlässig, daß die Konferenz, ohne alle Ansprüche Hollands in Bezug auf die Scheldefrage zulassen zu wollen, doch entschlossen ist, den Holländern Zollberechtigungen zuzugestehen, welche sie selbst näher bestimmen will. Man fügt hinzu, dieser Beschluß sey unter ausdrücklicher Zustimmung Ludwig Philipps gefaßt worden.

Schweiz.

Luzern, vom 4. September. — Am 24. August versammelten sich im Tagsatzungs-Lokale die Gesandtschaften sämmtlicher Stände, mit Ausnahme von Uri, Schwyz und Unterwalden. Unter dem Vorsitze des ersten Gesandten von Waadt wurde der von ihm ausgegangene Vorschlag einer Schweizerischen Universität vorläufig und mit vieler Theilnahme besprochen. Zürich, Bern und Basel wünschen dieselben in ihren Mauern zu besitzen. Waadt begnügt sich, die Sache eingeleitet zu haben; Genf hält die Ausführung für schwierig.

Italien.

Ancona, vom 30. August. — Gestern Morgen ist auf unserer Rhede eine Englische Fregatte angelangt, welche Herrn Stratford Canning an Bord hat. Er ist noch auf der Fregatte, wird aber die Kontumaz im Lazarethe vollenden und dann seinen Weg nach London fortsetzen. Gestern Abend war in einer Entfernung von 30 Miglien eine andere Fregatte sichtbar, die man für eine Französische hielt. Da man sie jedoch diesen Morgen nicht mehr erblickte, so glaubt man, es sey eine Oesterreichische gewesen. Man erwartet von einem Augenblick zum andern eine Französische mit der nöthigen Mannschaft an Bord, um die beiden Bataillone des 66sten Regiments zu kompletiren. Hier dauern die Verhaftungen und die Auswanderungen sowohl der kompromittirtesten Anconitaner, als der fremden Flüchtlinge fort; von den letztern sind nur noch wenige hier, und diese werden zwischen heute und morgen abreisen. Alle gehen nach Perugia, Livorno, Bastia, Toulon und Marseille. Einer zügellosen und ungeziemenden Fröhlichkeit ist hier unter den Liberalen ein melancholisches Stillschweigen gefolgt. Man sagt allgemein, bis übermorgen werde der Delegat die Polizei übernehmen, und zu dem Ende würden nach Ancona 100 von den Karabiniers zurückkehren, welche vor etwa drei Monaten abziehen mußten. — In Griechenland geht es sehr unruhig her, besonders in Missolunghi, wo viel Blut floß. Die Griechen scheinen auch die fremden Truppen nicht mehr zu achten, es soll namentlich mit den Franzosen schon zu Gefechten gekommen seyn. Bis jetzt kennt man das Nähere noch nicht.

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. August. (Privatmitth.) Die Fehler oder das Unglück des Feldmarschalls Hussein Pascha haben die Pforte veranlaßt, eine Untersuchung gegen ihn einzuleiten, das Resultat hievon soll seine Absetzung gewesen seyn. Dieser Beschluß soll bereits in das Hauptquartier in Alexandrette befördert und der Pascha von Silistria, Mehemed Pascha, interimistisch mit dem Oberbefehl über die Armee in Syrien beauftragt worden seyn. Zu gleicher Zeit heißt es, sey der Befehl an den tapfern Groß-Vezier, Reschid Mehemed, nach Albanien abgegangen, unverzüglich nach der Hauptstadt zu kommen, woraus man schließt, daß diesem der Ober-Befehl über die ganze großherrl. Armee in Syrien zugedacht sey. Die Besetzung der Stadt Aleppo durch die Aegyptier hat sich bestätiget; ihr Vortrab hatte sich sogar der Stadt Antiochia bemeistert, dieselbe aber auf das Anrücken einer frischen Türkischen Abtheilung wieder geräumt. Daß Hussein Pascha Aleppo Preis gab, wozu er durch die schlecht getroffenen Verproviantirungs-Anstalten gezwungen worden zu seyn scheint, wird ihm von der Pforte besonders hoch angerechnet. — Von der Flotte hat man noch keine wichtige Nachrichten; es cirkuliren jedoch Gerüchte über kleine Vortheile, welche sie errungen haben soll, die bis jetzt aber noch aller Bestätigung ermangeln. Die Aegyptische Flotte hat ihre Station vor Alexandria verlassen, um der Großherrlichen entgegen zu gehen; wir sehen deshalb mit jedem Tage Berichten von entscheidenden Vorfällen entgegen. Die Unzufriedenheit unter den Bewohnern der Hauptstadt scheint durch jede ungünstige Nachricht gesteigert zu werden. Die Truppen- und Munitions-Sendungen nach Syrien dauern unaufhörlich fort.

Triest, vom 7. September. (Privatmittheil.) — Schiffer-Nachrichten aus Syra vom 18. August bringen die Nachricht, es sey bei Alexandrette eine See-Schlacht zwischen der Türkischen und Aegyptischen Flotte vorgefallen, und erstere dabei beinahe gänzlich zu Grunde gegangen. Offenbar scheint diese Nachricht übertrieben, falls sie sich auch nur in der Hauptsache als gegründet erwiesen, was wir auch, da wir die Quelle, aus der sie stammt, zu wenig kennen, von der Zeit erwarten müssen.

Beilage zu No. 218 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. September 1832.

Miscelle.

Die in Stralsund unter der Redaction des Hrn. F. v. Sackow erscheinende Sundine enthält in ihrem neuesten Blatte einen interessanten Bericht über einen höchst traurigen Schiffbruch, welcher sich am 22sten August Abends an der Küste von Jasmund ereignete: Eine Pächter-Familie Vahl, aus Marlow, welche bei einem Prediger (zu Rappin auf Rügen) zum Besuch gewesen war, wollte an diesem Abend nach Hause zurückkehren. Als die Reisenden an das Ufer des Boddens kamen, fanden sie dort zur Ueberfahrt das Jagd-Schiff des Schiffers Busch, welcher letzter ihnen festen Muth einsprach, als sie ein herannahendes Gewitter fürchteten. Mitten auf dem Bodden brach indeß das Unwetter mit einem sogenannten Bullerbö, einem fürchterlichen Wirbelwinde mit Hagelwetter, los und warf das Schiff um. Balken und Bretter stürzten auf die Unglücklichen, welche noch außerdem das hereinstürzende Wasser bedeckte. Eine Tochter von 19 Jahren blieb gleich todt; als die Mutter ihr in der Finsterniß zu Hülfe kommen wollte stieß sie ihre jüngste Tochter, welche sie festhielt los und verlor auch diese sogleich durch den Tod. Die übrigen 4 Personen welche sich noch im Schiffsraum befanden, Mutter, Sohn und noch eine Tochter, so wie ein Freund des Hauses, ein Handlungsgehülfe Jagdmann, klammerten sich an die Rippen und Wände des Schiffs, und hingen hier unter Todesangst und Schmerzen während das Schiff immer tiefer sank. Der Familienvater war auf dem Verdeck bei den Schiffern geblieben, welche sich in das Boot warfen, zu dem sich auch der Handlungsgehülfe Jagdmann, welcher glücklich durch eine Luke aus dem Schiffsraum gekommen war, rettete. Aber auch dieses Boot schlug um, und der Familien-Vater Vahl wurde nun selbst wieder durch die Wellen mit in den Schiffsraum seiner unglücklichen Familie hingetrieben. Während hier die Unglücklichen mit dem Tode rangen, und ihre letzten Kräfte aufboten, bewirkte der Schiffsherr Busch, daß das Boot wieder flott wurde, ließ seine Matrosen, seinen Schiffsjungen und den mehrmals erwähnten Handlungsgehülfen einsteigen um Rettung von dem Lande zu holen, während er selbst auf dem Verdeck des sinkenden Wracks zurückblieb. Bald kam das Boot, durch den Ruf des auf dem Wrack Zurückgebliebenen in der Dunkelheit geleitet mit Unterstützung und Aexten zurück und nun wurde ein Loch in das Verdeck gehauen, um zu den Unglücklichen zu gelangen, die glücklich gerettet wurden. Es war dies in demselben Augenblick, als die Unglücklichen, im höchsten Grade erschöpft und der Verzweiflung hingegeben, von den Balken und Brettern, an welchen sie sich hielten, loslassen und sich dem Tode übergeben wollten. — Die beiden ertrunkenen Mädchen wurden, unter großer Theilnahme der Einwohner, am 26sten in Sagard begraben, und weihten einen neuen Kirchhof ein.

Verlobungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene Verlobung ihrer Tochter Karoline mit dem Kaufmann Herrn Wossidlo in Krotoschin zeigen verehrten Freunden und theilnehmenden Verwandten hierdurch an

die Rüdenburgschen Ehegatten.

Minken den 11. September 1832.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an.

Vieraden bei Kant, den 7. September 1832.

A. Krause.

Die heute früh um halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Websky, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau den 14. September 1832.

Meitzen, Gouvernements-Auditeur.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 1. September endete, so unerwartet als grausam, in der Blüthe männlicher Jahre, ein Blutsturz das theure Leben meines geliebten Sohnes des Rittmeister v. Prittwitz zu Hirschberg. Ich beweine tief betrübt dieser Trennung hartes Loos, das mir den letzten Sohn und in seinem edlen Herzen die letzte Stütze meines sinkenden Lebens raubt. Mit mir vereint, durch gleichen Schmerz gebeugt, klagen seinen frühen Hingang an: eine würdige Gattin, 3 verwaisete Kinder, eine einzige zärtliche Schwester nebst Schwager, und mehrere treuergebene Nichten und Neffen, denen Allen — wie mir — des Wiedersehens Gedanke die einzige Tröstung giebt.

Winzig den 13. September 1832.

Amalie verwittwete v. Prittwitz, geborne v. Rufitz, als Mutter.

Friederike v. Prittwitz, geb. Berger, als Wittwe.

Moritz, Auguste, Anna } v. Prittwitz, als Kinder.

Henriette v. Borowska, geb. v. Prittwitz, als Schwester.

v. Borowsky, als Schwager.

Karl, Heinrich, Stephanie, Fritz, Georg } v. Borowsky, als Neffen und Nichte.

Maria v. Prittwitz, als Nichte.

C. 20. IX. 5. R. △ III.

Theater = Nachricht.

Montag den 17ten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen=Oper in 3 Aufzügen. Musik von C. M. v. Weber.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Arzt, der, für alle Uebel und Fehler des Magens, des Magenkrampfs, der Magenschwäche und der krankhaften Verdauung. Für Nichtärzte von einem prakt. Arzte. 8. Leipzig. geh. 10 Sgr.

Beckmann, C. L., über Taxen und Abschätzungen ländlicher Grundstücke. 8. Cöslin. br. 8 Sgr.

Krieg, der, zwischen der weißen und rothen Rose. Oder Beschreibung eines neuen vereinfachten Schachspiels. N. d. Engl. Mit 1 Kupfertafel. gr. 8. Leipzig. brosch. 5 Sgr.

Starcklof, L., Helgoland; ein Seemährchen. 8. Hamburg. br. 25 Sgr.

Resiak, E. G., das Stammbuch. Eine Festgabe für Alt und Jung. 12. Barmen. cart. Mit Goldschnitt. 1 Rthlr.

Röhr, Dr. J. F., Predigten über das neue Weimarische Evangelien=Buch oder über freie Texte. 1ste Sammlung. gr. 8. Weimar. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Ruffiny, S., der prakt. Bienenvater, oder Anleitung zu einer zweckmäßigen Bienenzucht; mit besonderer Hinsicht auf kältere Gegenden. Mit Bezug auf die neueren Verbesserungen bearb. von einem Freunde und Liebhaber der Bienenzucht. 8. Leipzig. br. 20 Sgr.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Patronen=Personale, welche das hiesige Haus=Armen=Medizinal=Institut mit milden Beiträgen unterstützt, zeigt die unterzeichnete Direction hierdurch ganz ergebenst an: daß wegen eingetretener Hindernisse erst den 22sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr die Haupt=Revision von der Verwaltung im Jahre $18\frac{31}{32}$ an der gewöhnlichen Stelle im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird, und bittet, sich durch Beiwohnung dieser Verhandlung persönlich von Verwendung und Verrechnung der Einkünfte dieser Anstalt geneigtest zu überzeugen. Breslau den 12. September 1832.

Die Direction des Haus=Armen=Medizinal=Instituts.

Anzeige.

Der unterm 24sten August a. c. von uns steckbrieflich verfolgte Tagelöhner Franz Senft ist aufgegriffen und an uns abgeliefert worden; es erledigt sich daher dessen weitere Nachforschung und Verfolgung.

Breslau den 11ten September 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Inquisitoriat wird hiermit bekannt gemacht, daß der Alexander Schweinitz wegen Anmaßung des Adels und Hauptmannsranges, wegen unbefugten Tragens des Bandes des St. Wladimir=Ordens und des Kreuzes für 25jährige Dienstzeit, so wie der Kriegsdenkmünze für Combatanten, alles in betrügerischer Absicht, wegen Anfertigung falscher Privaturkunden zur Ausübung von Betrügereien, mit Verlust der Kriegsdenkmünze für Nichtcombatanten zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und nach beendeter Strafzeit zur Detention im Correctionshause zu Schweidnitz bis zur erfolgten Besserung rechtskräftig verurtheilt und diese Strafe jetzt an ihm vollstreckt worden.

Breslau den 11. September 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Edictal=Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 8ten Juni 1831 hieselbst verstorbenen Doctor Zimmermann, Caroline Elisabeth geborne Seidel, ist heute der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 24sten October d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober=Landes=Gerichts=Referendarius Herrn Göldner im Partheien=Zimmer des hiesigen Ober=Landes=Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 5ten Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober=Landes=Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation der im Frankensteiner Kreise gelegenen Güter Schönheyde und Rathsam, den Gutsbesitzer Nitschkeschen Erben gehörig, welche nach der landschaftlichen Taxe auf 54,039 Rthlr. 3 Sgr. 8⅓ Pf. abgeschätzt worden, steht ein neuer Bietungs=Termin am 22sten December c. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober=Landes=Gerichts=Assessor Herrn v. Dallwitz im Partheienzimmer des Ober=Landes=Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 27sten August 1832.

Königlich Preuß. Ober=Landes=Gericht von Schlesien.

Subhastations=Bekanntmachung.

Das auf der Weidenstraße hieselbst unter No. 1077. des Hypothekenbuches, neue No. 19 belegene Haus, dem Destillateur Carl Gottfried Schubert gehörig,

soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 4464 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Procent aber 5238 Rthlr. 12 Sgr., nach dem Durchschnittswerthe 4851 Rthlr. 6 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 27sten July c., am 28sten September c. und der letzte am 29sten November c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 24sten April 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Hinterdom Nro. 13. des Hypotheken-Buchs belegene, aus 2 nebeneinander liegenden Häusern bestehende Grundstück der jetzt verehl. Francke gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1513 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent 2661 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf., nach dem Durchschnitts-Werthe aber 2092 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 19ten November 1832, am 19ten Januar 1833 und der letzte am 28sten März 1833 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 26sten Juli 1832.

Königl. Stadt-Gericht.

Holzverkauf.

Mittwoch den 19. September Nachmittags 3 Uhr werden mehrere Haufen alten Bauholzes auf dem Stadt-Bauhofe vor dem Oderthore gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau den 15. September 1832.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Nachdem über die Kaufgelder der Marcusschen Wassermühle Nro. 70. zu Prieborn, Strehlener Kreises, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die etwanigen unbekannten Realprätendenten hierdurch öffentlich aufgefordert und vorgeladen, in dem auf den 19ten November d. J. Vormittags 9 Uhr in unserem Partheienzimmer anberaumten Termine entweder in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, ihre an das Grundstück oder dessen Kaufgelder habende Ansprüche gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, mit der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an das Grundstück werden präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt, auferlegt werden wird.

Nimptsch am 1sten September 1832.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung gemäß wird den 2ten October c. Morgens von 9 bis 11 Uhr in dem Königl. Forstdienst-Etablissement zu Klein-Briesen, Neisser Kreises, ein aus Bindwerk bestehendes altes Backhaus, unter dem Beding des baldigen Abbrechens, an den Meistbietenden versteigert werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schwammelwitz den 10ten September 1832,

Königliche Oberförsterei Ottmachau.

Böhm, Königl. Oberförster.

Bekanntmachung
Bauholz-Verkauf betreffend.

Benennung der Forstdistrikte in welchen der Bauholz-Verkauf erfolgen soll.	Angabe der zum Bauholz-Verkauf bestimmten Termine. Oct.	Nov.	Dec.	Ort der Zusammenkunft der Käufer.	Tageszeit der Zusammenkunft der Käufer.
Grüntanne	5.	5.26.	7.17.	Oberförsterei Peisterwitz	9 Uhr Morgens.
Rodeland	4.22.	7.28.	5.19.	Försterei Rodeland	desgl.
Steindorf und Smortawe	3.	29.	6.	dito Steindorf	desgl.
Bischwitz und Minken	24.	8.	20.	dito Bischwitz	desgl.
Scheidelwitz und Kanigure	23.	6.	4.18	Lindner Fähre	desgl.

Die vorstehende Nachweisung enthält die Bezeichnung der für den Bauholz-Verkauf in den verschiedenen Forstdistrikten der Oberförsterei Peisterwitz, im Laufe der Monate October, November und December d. J. festgesetzten Termine, so wie des Ortes und der Tageszeit der Versammlung der Bauholzbedürftigen.

Geringere Quantitäten von nicht zu vermessenden, sondern stamm- oder schockweise abzugebenden Hölzern können an dem festgesetzten Termine angemeldet, angeschlagen, gefällt, bezahlt und abgefahren werden. Käufer größerer Quantitäten, besonders zu vermessender Hölzer, werden ersucht, ihren Bedarf einige Zeit vor dem Termine entweder schriftlich oder mündlich bei mir,

unter Bezeichnung des Distrikts, aus welchem sie das Holz zu erhalten wünschen, und genauer Angabe der Dimensionen des Letzteren, oder eben so bei den betreffenden Förstern anzumelden, und können gewärtigen, daß das bestellte Holz nach bei der Anmeldung gleichzeitig erfolgten Einsendung einer angemessenen Summe zur Bestreitung der Fällerlöhne gefällt und ausgeschnitten und am nächsten Zeichentermine vermessen und angeschlagen werde, wo es dann gleichzeitig bezahlt und abgefahren werden kann.

Peisterwitz den 12. September 1882.

Der Königliche Oberförster. Krause.

Bekanntmachung.

Es sollen den 25. September Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause, im Local des Stadtgerichts 1 Ctr. 3 Pfd. alte Akten, nämlich: 55 Pfd. Akten des Stadtgerichts, 25 Pfd. des Gerichts-Amts der Weigelsdorfer Majorats-Güter, 9 Pfd. des Gerichts-Amts Gros-Graben und 24 Pfd. des Gerichts-Amts der Schönwalder Güter, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Oels den 13. September 1832.

Das Herzogl. Stadt-Gericht.

Gefundene goldne Repetir-Uhr.

Es ist am 2. September c. a. auf der Straße zwischen Fürstenstein und Freiburg eine goldne Repetir-Uhr nebst daran befindlichem dergleichen Petschaft gefunden worden. Derjenige, welcher sein Anrecht an dieselbe gehörig nachzuweisen vermag, hat sich bei hiesigem städtischen Polizei-Amte zu melden, und nach erfolgter Beweisführung und Erstattung der diesfälligen Insertionskosten die Einhändigung der Uhr und Zubehör gegen ein angemessenes Douceur für den Finder zu gewärtigen. Reichenbach den 12. September 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Termino den 2ten November d. J. Vormittag 8 Uhr soll die Kattnersche und Rittersche Kaufgeldermasse aus dem Bauergute No. 6. zu Lamsdorf nach §. 7. Tit. 50. Theil I. Allgemeinen Gerichts-Ordnung unter die sich gemeldeten Gläubiger vertheilt werden, welches den etwanigen Gläubigern und Interessenten hiermit bekannt gemacht wird.

Neustadt den 20sten April 1832.

Das Justiz-Amt Lamsdorf.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die auf 303 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte, Anton Güntherſche Freistelle zu Körnitz, Striegauer Kreises, soll Erbtheilungshalber in termino den 30sten October um 10 Uhr in loco Körnitz subhastirt werden, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Schweidnitz den 9ten September 1832.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt Körnitz.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauschen Wegebau-Inspektions-Bezirk sind pro 1832 29 Mäntel, 49 Litevken und 49 Beinkleider erforderlich und soll das Macherlohn derselben nebst einigen Zuthaten, als das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinewand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestforderrden verdungen werden, wozu auf den 3ten October c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angesetzt ist. Das graue und blaue Tuch wird in natura verabreicht. Hierauf Reflektirende werden ersucht, im Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfordernde sogleich im Termin zu deponiren hat. Die nähern Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu ersehen. Breslau den 12ten September 1832.

C. Mens, Königlicher Wegebau-Inspektor, Albrechtsstraße No. 36.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 100 Klaftern Brennholz incl. Fuhrlohn und Zölle, und das benöthigte Brennöl für die hiesige Königliche Universität in dem Jahre vom 1sten October $18\frac{32}{33}$ soll an den Mindestfordernden übergeben werden, und ist zur Abgabe der Gebote ein Licitations-Termin auf Dienstag den 18ten d. M. im Locale der Universitäts-Kasse im großen Universitäts-Gebäude von 3 bis 5 Uhr Nachmittags anberaumt worden, welches mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht wird, daß auf die etwa später eingehenden Gebote keine Rücksicht genommen werden kann. Der Zuschlag kann jedoch nur durch das Hochlöbliche Universitäts-Curatorium erfolgen, und bleiben die Bietenden bis nach Eingang desselben an ihre abgegebenen Gebote gebunden. Breslau den 12ten September 1832.

Croll,
Quästor der hies. Königl. Universität.

Auction.

Auf waisenamtliche Verfügung sollen am 18ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an dem folgenden Tage in dem Hause No. 18. auf der Odergasse die zum Nachlasse der Frau Saffian-Fabrikant Koch gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, in einem Klavier und in einem nicht unbedeutendem Vorrathe von verschiedenen zugerichteten und unzugerichteten Ledern und Saffianen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 7. September 1832.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 24sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, zwei Weberstühle, ein Posamentirstuhl und endlich ein herrenloser Pintscher, so wie ein herrenloser Vorstehhund an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 14. September 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Eine Parthie von 6360 Pfund theilweise naßgewordene Engl. Garne, Mule und Water, so wie 2 Ballen beschädigte Pomeranzschaalen, und 140 Pfund dergleichen Louisiana-Taback, sollen Freitag den 21sten d. M. Vormittags 10 Uhr in hiesigem Börse-Hause meistbietend versteigert werden.

Breslau den 17. September 1832.

Die Breslauer Strom-Assekuranz-Compagnie.

Auction.

Mittwoch den 19ten Vormittags 10 Uhr, werde ich Weiden-Strasse Nro. 33. eine Stiege hoch, ein reinlich gut gehaltenes Meublement, bestehend in einem Schreib-Secretair, Kleider- und Wäschschränken, Sopha, Stühlen, Tischen u. s. w. versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei zu Klein-Tschansch ist Termino Michaelis zu verpachten.

Die Niederlage der ächten und besten Weinitzschen

Friktions-Feuerzeuge

bei Heinrich Loewe, Naschmarkt No. 58.

ist durch neue Zusendungen sowohl in Taschen als Kästchen und Zündern aufs vollständigste sortirt, und stellt im Einzeln wie an Wiederverkäufer die allermindesten Preise.

Neue Holl. Voll-Heeringe;
Neue Holl. Matjes-Jäger-Heeringe;
Neue Schott. Voll-Heeringe;
Neue Engl. Matjes-Heeringe;
Neue Berger-Heeringe;
Neue Delikateß-Tafel-Heeringe;
Neue Brabanter Sardellen;

offerirt ergebenst zur geneigten Abnahme im Ganzen und im Einzelnen von vorzüglich schöner Qualité zu den möglichst billigsten Preisen:

Die Heerings- und Fischwaaren-Handlung von G. Raschke, Stockgasse No. 24.

Wein-Essig

zum Einlegen der Früchte offerirt

C. F. Wielisch sen.,

Ohlauer-Straße No. 12. zum Englischen Gruß.

Das feinste raffinirte Rüböl,

Mohn-Oel und bestes Genueser-Oel offerirt billigst: die Oel-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,

Junkernstraße No. 32 der Post schräg über.

Lustschiessen.

Mittwoch den 19ten dieses gebe ich bei mir ein Lustschiessen, die gewählten Prämien sind für den häuslichen Gebrauch, und ladet ergebenst ein

Coffetier Weber, in Pirscham b. Z.

Ausschieben.

Montag den 17ten d. M. giebt ein Federvieh-Ausschieben, wozu ergebenst einladet:

Schlawe,

Oderthor kleine drei Lindengasse No. 5.

Madame Carry de Londres, habitant Dresde depuis plusieurs années, vient d'y établir un pensionnat de jeunes demoiselles, à la manière anglaise. Le cours d'instruction comprend: la religion, l'histoire sacrée, les langues et la littérature anglaise, française et allemande, la calligraphie, l'arithmétique, la géographie, l'histoire, la mythologie, la danse et tous les ouvrages à l'aiguille. Le prix de la pension est de 250 Thaler par an. Pour le prospectus, contenant les détails, on prie de s'addresser à la directrice à Dresde, Moritzstrasse Nro. 758. en lettres affranchies.

Anzeige.

Anständige und billige Unterbringung junger Leute, welche hiesige Gymnasien besuchen, in Aufsicht, Kost und Wohnung, weiset nach

Breslau den 14ten September 1832.

Dr. Vogel, Regier. und Schulrath.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

W. Thomson's Kunst, alle Arten

Firnisse und Lackfirnisse,

als Weingeist-, Copal-, Terpentinöl-, Bernstein- und Leinölfirnisse, auf das Beste und nach den neuesten Zusammensetzungen zu bereiten und auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas 2c. auf das Zweckmäßigste aufzutragen. Ein nützliches Buch für jeden Künstler und Handwerker. Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen bereichert von Dr. August Schulze. Zweite verb. Auflage. 8. Preis 20 Sgr

Ankündigung einer neuen pädagogischen Zeitschrift.

Vom Neujahr 1833 ab wird der Unterzeichnete in Verbindung mit mehreren Herren Geistlichen und Schulmännern **ein Wochenblatt für das Volksschulwesen nebst einem literärischen Anzeiger,** mit besondrer Rücksicht auf den dermaligen Zustand der Volksschulen in Schlesien und den angrenzenden Ländern, herausgeben, zur gegenseitigen Aufmunterung und Fortbildung in dem Berufe.

Mehr psychologische Auffassung der Erziehung und des Unterrichts, überhaupt Verbreitung mehrerer anthropologischer, vorzüglich psychologischer Kenntnisse unter den Lehrern, tiefere wissenschaftliche Begründung einzelner Lehrfächer wie Verbesserung des Methodischen derselben; Hinarbeiten auf Einführung oder erfolgreichere Betreibung mancher Lehrgegenstände, besonders zeitgemäße Auffassung des Wesens und der Bestimmung der Stadtschulen und ihre Verbesserung; Bekanntmachung mit der Literatur für Volksschullehrer, Belebung der Lehrer- und Lese-Vereine, Hinarbeiten auf eine zweckmäßige Lectüre in denselben; bessere Vorbereitung der Präparanden; Beiträge zum Ausbau der Geschichte des deutschen Schul- und Methoden-Wesens; Nachrichten über Schulen und ihre Lehrer, über Schul- und Lehrer-Feste, Auszeichnungen, Todesfälle oder Versetzungen verdienter Lehrer 2c. werden die Hauptgegenstände derselben ausmachen.

Soviel nur vorläufig; eine ausführliche Anzeige des Planes dieser Zeitschrift wird auf dem ersten Bogen derselben voran stehen.

Jede Woche wird ein Bogen erscheinen; der literärische Anzeiger ist extra. Der Pränumerations-Preis für den ganzen Jahrgang mit Einschluß des literärischen Anzeigers ist zwei Thaler und wird immer auf ein Vierteljahr bei Empfang der ersten Nummer, mit 15 Sgr. vorausbezahlt. Der spätere Ladenpreis ist 3 Reichsthaler. Das Wochenblatt ist auf allen Königl. Postämtern und in allen Buchhandlungen zu haben, an welche in den nächsten Tagen besondre Listen zum vorläufigen Aufzeichnen der Namen werden versendet werden. Jeder sich Aufzeichnende wolle außer der Anzahl der Exemplare noch bemerken, ob er die Zeitschrift wöchentlich oder monatlich zugeschickt haben will.

Alle hochgeehrten Gönner und Freunde des Volksschulwesens, namentlich die Herren Superintendenten und Pastoren, alle Schul-Inspectoren und Revisoren, besonders aber die Herren Lehrer ersuche ich ganz ergebenst, diese Ankündigung geneigtest zu beachten und möglichst zu verbreiten.

Zuletzt sei nur noch bemerkt, daß die Eutonie, eine pädagogische Musikzeitschrift in zwanglosen Heften, von welcher ehestens das 2te und 3te Heft des 7ten Bandes erscheinen wird, neben diesem Wochenblatte für das Volksschulwesen, ihren ungestörten Fortgang behält, und das um so mehr, als von dem letztern alle musikalischen Artikel ausgeschlossen bleiben. Breslau, im September 1832.

Joh. Gottfr. Hientzsch,
Ober-Lehrer des Königl. evangel. Schullehrer-Seminars.

Anzeige und Gesuch.

Seit zehn Jahren habe ich die Ehre, auf dem Hochreichsgräflich v. Schaffgotschschen Rittergute Maywaldau bei Hirschberg als Wirthschafts-Amtmann angestellt zu seyn. Der bevorstehende Wechsel der Grundherrschaften hiesigen Ortes führt jedoch künftiges Neujahr die Auflösung meiner bisherigen mir lieb gewordenen Verhältnisse herbei und ich halte es für meine Absichten am zweckmäßigsten, dies zur öffentlichen Kunde zu bringen und dabei den Wunsch zu verlautbaren, mich auf ähnliche Art wieder angestellt zu sehen.

Diejenigen hohen Gutsherrschaften, welche auf diese Anzeige reflectiren dürften und in Unterhandlungen mit mir zu treten gesonnen seyn möchten, ersuche ich, mich hiervon franco zu benachrichtigen. Ich würde alsdann nicht ermangeln, mich durch Zeugnisse zu legitimiren.

Maywaldau, den 27sten August 1832.

Johann George Dietrich.

Einen erfahrenen Wirthschafts-Beamten, welcher im Stande ist, 1000 Rthlr. bis 1200 Rthlr. Caution zu stellen, die ihm hinreichend gesichert wird, kann ein sehr vortheilhaftes Engagement einige Meilen von Breslau, das sogleich anzutreten ist, nachgewiesen werden **vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

3 Rthlr. Belohnung.

Es ist am Mittwoch den 12ten d. M. ein braun gefleckter alter Hühnerhund, der auf den Namen Pikas hört, abhanden gekommen; er trug ein grün ledernes Halsband, mit messingenem Schilde, auf welches Name und Wohnung des Besitzers gravirt war. Wer denselben Gartenstraße No. 18 eine Treppe hoch wiederbringt, oder dergestalt Auskunft über denselben giebt, daß der unrechtmäßige Besitzer desselben ermittelt werden kann, erhält 3 Rthlr. Belohnung.

Kalender-Anzeige.

Im Verlage der unterzeichneten Buch-, Musik- und Kunsthandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, so wie für Ober-Schlesien bei A. Wlaslowski in Gleiwitz und für die Grafschaft Glatz bei A. J. Hirschberg in Glatz:

Allgemeiner Schlesischer Volkskalender
auf das Gemein-Jahr 1833.
Dritter Jahrgang.

Nebst einer Abbildung, einen Dampfwagen auf Eisenbahn darstellend.
Preis geh. 10 Sgr.; mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Kurze Uebersicht des Inhalts:

1) Der Kalender selbst.
2) Von der Zeitrechnung des Jahres 1833.
3) Von den Jahreszeiten.
4) Von den Finsternissen des Jahres 1833.
5) Lauf und Erscheinung der Planeten im Jahre 1833.
6) Umlaufzeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten.
7) Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1833.
8) Umlaufszeit und verschiedene Entfernung einiger Kometen von der Sonne.
9) Jahrmärkte in Schlesien und den benachbarten Provinzen nebst Angabe der Einwohnerzahl jedes Orts.
10) Verzeichniß der wichtigsten Postcourse.
11) Genealogie des Königl. Preuß. Hauses, der übrigen Europäischen Regenten und Deutschen Fürsten.
12) Schlesiens Mediatfürsten und Herzogthümer ꝛc.
13) Geographisch-Statistisches.
14) Beiträge zur vaterländischen Geschichte.
15) Naturereignisse und Naturkunde.
16) Ueber artesische Brunnen; über Eisenbahnen (hierzu die lithographische Abbildung.)
17) Nützliches, wissenschaftliches Allerlei.
18) Fürs Geschäftsleben: 1) Von der Gütergemeinschaft und Erbfolgen-Ordnung nach dem Wenzeslaischen Kirchenrecht; 2) das Caspariſche Kirchenrecht; 3) Rechtsgebrauch in Breslau bei Miethungen von Wohnungen und über die Zeit des Ein- und Auszuges.
19) Haushaltungsgegenstände.
20) Anekdoten und Kalendergeschichten zur Unterhaltung.
21) Ueber den artesischen Brunnen in Breslau.
22) Quintessenz der wichtigsten und unentbehrlichsten Regeln gegen die Cholera. — Mittel gegen die Blattern.
23) Gedrängte Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten seit Juli 1831 bis Anfang Juli 1832.
24) Literarischer Anzeiger.

Ausführliche Inhalts-Anzeigen werden fortwährend gratis ausgegeben von

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau am Ringe No. 52.

Anzeige.

1) Graben No. 2. zwei und eine Stube;
2) Ketzerberg No. 7. zwei Stuben 1 Stiege;
3) Seitenbäudel No. 3. eine Stube;
4) Seitenbeudel No. 16. eine Stube;
5) Schmiedebrücke No. 32. ein Gewölbe;
6) Graben No. 38. eine Stube 2 Stiegen;
7) Ursulinergasse No. 21. das Bierschank- und Brau-Locale nebst einigen kleinen Wohnungen;
8) Ketzerberg No. 6. eine Parterre-Wohnung;
9) Hummerei No. 27. eine Wohnung von 2 Stuben Kabinet ꝛc.;
10) Groschengasse No. 26. mehrere kleine Wohnungen;
11) Breitestraße No. 40. das Kretschmer-Locale;
12) Graben No. 17. mehrere Stuben einzeln und zusammen auch Schlosser-Werkstatt;
13) Groschengasse No. 9. das Tuchscheer-Locale auch zu jedem andern Betriebe nebst Wohnung;
14) Breitestraße No. 16. eine große Parterre-Stube auch kleine Wohnungen;
15) Ohlauerstraße No. 21. das Kretschmer-Locale nebst Wohnungen 2 und 3 Stiegen;
16) Ohlauerstraße No. 50. einige kleine Wohnungen;
17) Breitestraße No. 13. die Töpfer-Werkstatt auch eine Baude unter den Leinewandreißern;
18) Graben No. 13. einige Stuben;
19) Burgfeld No. 4. kleine Wohnungen;
20) Kleine Groschengasse No. 33. kleine Wohnungen;
21) Große Groschengasse No. 3. die Bäckerei;
22) Dorotheengasse No. 1. kleine Wohnungen;
23) Baude an der Schweidnitzer Keller-Seite auf dem Ringe;
24) Am Neumarkt No. 1. mehrere Wohnungen;
25) Ritterplatz No. 3. Parterre-Locale und 2 Stiegen 2 Stuben;
26) Abtrockenplatz am Ohlauerstadtgraben 2 Wohnungen;

sind zu vermiethen und das Nähere zu erfragen in den angegebenen Häusern, so wie bei dem:

Häuser-Administrator Kaufmann Groß,
heilige Geistgasse No. 13. an der Goldbrücke.

Einige Conditor-Lehrlinge werden baldigst verlangt. — **Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Beigelaß No. 44. Ohlauerstraße ist veränderungswegen bald zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter oder rechts parterre.

Vermiethung.

Blücherplatz Nro. 18. ist ein sehr anständiges Zimmer nebst Schlaf-Kabinet, vorn heraus, diese Michaelis abzulassen.

Vermiethung.

Zu nächstkommende Michaeli sind auf dem Hinterdom Scheitniger-Straße No. 31. gute heitzbare Wohnungen für stille gut moralische Familien zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Am 14ten: In den 3 Bergen: Hr. Hahn, Kaufmann, von Festenberg. — In der goldnen Gans: Hr. Smith, Partikulier, von Minden; Hr. Kunheim, Chemiker, von Berlin; Hr. Martini, Einwohner, Hr. Bergmann, Kaufmann, beide von Warschau; Hr. v. Chelmicky, aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. Liporin, Apotheker, von Gnadenfrei; Hr. Eberhardt, Justiz-Commiss., von Ratibor; Hr. Müller, Oberamtm., von Borganie. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Heidfeld, Regierungsrath, von Oppeln; Hr. Loth, Kaufmann, von Warschau; Hr. Solbrig, Kaufm., von Sieradz. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Fehrentheil, Hauptm., von Groß-Bresa. — Im weißen Adler: Hr. v. Gontard, Lieutenant, von Berlin; Hr. Eiselin, Bürger, von Kalisch; Hr Lesser, Kaufm, von Landsberg a. W.; Hr. Prausnitz, Kaufmann, von Glogau; Hr. Mentzel, Kaufmann, von Mantzel; Hr v. Löschbrand, von Sackrau. — Im Rautenkranz: Hr. May, Kaufm., von Warschau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Humprecht, Landes-Eltester, von Rengersdorff; Hr. v. Pinabel, General-Major, aus Rußland; Hr. v. Martitz, Major, von Neisse. — Im römischen Kaiser: Hr. Weiß, Chirurgus, von Warschau. — In der goldnen Krone: Hr. Weger, Lehrer, von Gnadenfrei; Hr. Kuhn, Kaufmann, von Landeshut. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Roell, von Glatz, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 60.

Am 15ten: In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Falkenhausen, von Wallisfurth; Hr. v. Sommer, Rittmeister, von Petersburg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Schmidt, Regierungsrath, von Oppeln; Hr. Tobias, Kaufmann, von Grünberg. — Im goldnen Zepter: Herr Langowski, Apotheker, von Kalisch; Hr. Melzig, Kaufmann, von Liegnitz. — Im Hotel de Pologne: Frau Baronin v. Gillern, von Ober-Marklowitz. — Im weißen Adler: Hr. Langhans, Kaufmann, von Stettin; Herr Lilienheim, Kaufmann, von Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Wille, Lieutenant, von Neisse. — Im Privat-Logis: Hr. Badelt, Gutsbes., von Schimmerau, Ritterplatz No. 8; Hr. Stephan, Gutsbes., von Klein-Bresa, Albrechtsstraße Nro. 20; Hr. Hänel, Religionslehrer, von Gleiwitz, Hr. Rücker, Religionslehrer, von Leobschütz, beide Schuhbrücke No. 37.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau
vom 15. September 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143$\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7. $\frac{2}{3}$	7.
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103$\frac{1}{2}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103$\frac{1}{6}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103$\frac{7}{12}$
Berlin	a Vista	—	99$\frac{11}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	99$\frac{1}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96$\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	113
Poln. Courant		—	100$\frac{2}{3}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94$\frac{1}{6}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100$\frac{1}{12}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4$\frac{1}{2}$	—	104$\frac{2}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4$\frac{1}{2}$	—	92$\frac{1}{2}$
Wiener Einl. Scheine	—	42$\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	106$\frac{5}{12}$	—
Ditto ditto - 500 *Rthl.*	4	106$\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 100 *Rthl.*	4	—	—
Disconto	—	—	—

Ausländische Fonds. *Poln. Pfandbr.* 88$\frac{1}{2}$ *B.; dito Partial-Obligation.* 56$\frac{1}{2}$ *G.; Wiener* 5 *p. Ct. Metall.* 92$\frac{1}{4}$ *B.; dito* 4 *p. Ct. Metall.* 80$\frac{2}{3}$ *B.*

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 15. September 1832

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.